

»Lichtblick« für junge Flüchtlinge

Werden die neuen Nachbarn regelmäßig die Straße kehren? Wenn sich Bürger von Nieder-Mörlen mit solchen Fragen beschäftigen, gibt es im Dorf offenbar keine Bedenken gegen die neue Wohngemeinschaft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die dort seit einigen Tagen existiert. Mit der Betreuung von sechs jungen Afghanen eröffnet der Wetterauer Jugendhilfeverein Lichtblick ein neues »Geschäftsfeld«.

Von Bernd Klühs

Ende 2015, Anfang 2016 hatte die sogenannte Flüchtlingskrise ihren Höhepunkt erreicht. Städte und Gemeinden dachten über die Belegung von Sporthallen oder Bürgerhäusern nach, das Kreisjugendamt suchte händierend nach qualifizierten Organisationen, die sich um die Betreuung unbegleiteter Minderjähriger kümmern könnten. Sofort kam der etablierte Jugendhilfeverein Lichtblick mit Sitz in Steinfurth ins Blickfeld. »Wir haben die Anfrage geprüft, uns aber gegen eine stationäre Einrichtung entschieden. Ein solches Heim hätten wir nicht betreiben können, ohne die Qualitätsstandards abzusenken«, sagt Stephan Kunz vom Lichtblick-Vorstand. Stattdessen bot der Verein betreutes Wohnen an, mietete im Mai einen Bungalow in der Straße Am Hempfer in Nieder-Mörlen an. Nach einer neunmonatigen Vorlaufzeit sind Anfang Februar sechs afghanische Flüchtlinge im Alter von 17 und 18 Jahren eingezogen.

Die Neubürger kamen vor 16 Monaten nach Deutschland – ohne Begleitung eines Elternteils. Manche haben traumatische Erlebnisse hinter sich, im Heimatland oder auf der Flucht. Einer hat in der Türkei Knasterfahrung gesammelt. Das geht dort schnell, wenn man ohne Papiere erwischt wird oder aus Hunger gezwungen ist, Lebensmittel zu klauen«, berichtet Kunz. Sie hätten alle dieselbe, inzwischen blockierte Fluchtroute hinter sich, die über Iran und Irak in die Türkei und weiter nach Europa führte.

Bei ihren Integrationsbemühungen müssen die Lichtblick-Sozialarbeiter und -Sozialpädagogen Nina Gutmann (Leiterin der Gruppe), Niklas Will und Jan-Hendrik Niedorf – eine weitere Stelle wird noch besetzt – nicht bei Null anfangen. »Um alltägliche Probleme zu besprechen, reichen die Deutschkenntnisse bereits aus«, sagt Gutmann über ihre Schützlinge, die vor dem Umzug nach Nieder-Mörlen in einem Jugendheim untergebracht gewesen sind. Fünf der jungen Männer besuchen in Berufsschulen Intensivklassen, wo sie das kleine Einmaleins der Integration lernen. Einer der Flüchtlinge macht den Hauptschulabschluss. »Er hat uns gerade ein Zeugnis mit lauter Zweiern gezeigt – erstaunlich«, erzählt Kunz.

Zum Betreuungsgeschäft, das werktags nach Schulschluss beginnt und sich bis zum Abend hinzieht, das am Wochenende auch Freizeitaktivitäten beinhaltet, gehören viele Einzelgespräche. Dabei wird den jungen



Kümmern sich seit Kurzem um unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (v.l.): Stephan Kunz, Tatjana Brüggemann, Niklas Will, Nina Gutmann und Jan-Hendrik Niedorf in der Gemeinschaftsküche in Steinfurth. (Foto: bk)

„Abschiebungen machen den Jungs schon Angst“

Tatjana Brüggemann

noch nicht, einer würde gerne im Einzelhandel tätig werden. Kunz ist optimistisch, für alle einen Ausbildungsplatz zu finden.

Pädagogisches Konzept ist es, die unbegleiteten Jugendlichen behutsam in die Selbstständigkeit zu führen. »Einige würden gerne jetzt schon alleine wohnen, da macht das Jugendamt aber nicht mit«, sagt Lichtblick-Vorsitzende Tatjana Brüggemann. Im Wohnhaus in Nieder-Mörlen hat jeder ein Einzelzimmer, es gibt Gemeinschaftsräume und ein Apartment mit eigenem Bad. Dort kann ein Schützling einziehen, der kurz vor dem Sprung in ein völlig selbstbestimmtes Leben steht. Bis dahin müssen sich selbst die volljährigen Bewohner an Regeln halten, die ihre deutschen Altersgenossen nie akzeptieren würden. Laut Gutmann gibt es eine Hausordnung, die auch vorgibt, wann die jungen Leute abends spätestens zu Hause sein müssen. Untersagt ist es etwa, Freunde übernachten zu lassen. »Wir kommen manchmal spontan zu Besuch, um zu kontrollieren«, sagt Kunz.

250 Fälle im Kreisgebiet

Der Verein Lichtblick betritt mit der Betreuung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge Neuland. Zwei der drei Mitglieder der Arbeitsgruppe wurden neu eingestellt und kennen sich auf diesem pädagogischen Gebiet aus. Um die Aufgabe besser bewältigen zu können, nehmen sie an einem traumapädagogischen Seminar teil, das sich eineinhalb Jahre hinzieht. Auch Vorsitzende Brüggemann besucht die Fortbildung. »Wenn junge Leute aggressiv reagieren oder ständig Regeln verletzen, hat das oft eine Vorgesichte. Wir lernen, diese Ursache zu erkennen und entsprechend zu reagieren«, sagt sie. Liegen traumatische Erlebnisse zugrunde,

trug und Aufenthaltsstatus. Auch dieser mühsame Prozess kann Auswirkungen auf die Psyche der jungen Männer haben, denen der Wandel bei der Anerkennungspraxis nicht verborgen bleibt. Afghanistan als angeblich sicheres Herkunftsland – diese Diskussion in Deutschland bleibt ihnen nicht verborgen. »Die Abschiebungen machen den Jungs schon Angst«, sagt Brüggemann. Wie Betreuer Niedorf ergänzt, sind sie bemüht, die »Füße stillzuhalten«, also möglichst nicht aufzufallen, weder in strafrechtlicher Hinsicht noch durch ständiges Nachfragen bezüglich des Asylverfahrens.

Die Bewohner von Nieder-Mörlen wurden kürzlich im Rahmen einer Ortsbeiratssitzung über die Ankunft der Neubürger informiert. Bisher haben die jungen Leute im Dorf noch keine Kontakte, sind in der Orientierungsphase bezüglich Busverkehr und Einkaufsmöglichkeiten. Sie würden gerne ins Fitness-Studio gehen, doch dafür reicht das Taschengeld nicht aus. Vielleicht tun es ja auch kostenlose sportliche Aktivitäten beim TSV.

Dieser Tage sind übrigens drei weitere Jugendliche aus Afghanistan beim Lichtblick eingetroffen. Sie werden in kleinen Apartments im Gebäude des Vereins in der Södeler Straße in Steinfurth untergebracht. Nach Auskunft von Kreispressesprecherin Petra Schnelzer leben in der Wetterau derzeit rund 250 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Neues Tätigkeitsfeld

Der Verein Lichtblick ist im Wetteraukreis bekannt als Träger von Erziehungshilfe, sozialer Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie pädagogischer Mittagsbetreuung. Zum Klientel gehören nicht zuletzt Familien mit Migrationshintergrund. Mit der Betreuung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge widmet sich Lichtblick einem neuen Tätigkeitsfeld. Vor zehn Jahren hat der Verein Räume in der Södeler Straße